



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

V. Für den 14. Julij. Den Himmel nicht anschawen/ nach dem exempel B.
Graciæ von Valentz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

dich betrogen vñnd verführet haben / oder welche dir andere anbieten werden / eine acht oder zehn Tag; vñnd du wirst durch dise geringe Abstinenz deme Sinnlichkeit lehren / damit sie ins künfftig weißlicher handle / vñnd sich einzuhalten wisse.

Die Fünffte Übung.

Für den 14. Julij.

Den Himmel nicht anschawen / nach dem dem Exempel der Seeligen Gracia von Valens.

Philagia / ich mag die Predigen so lang ich will vñnd dich antreiben den Garten / die kühle / das trincken / vñ die Gartenfrüchten etliche stund fahren zu lassen : vñlleicht thustu aber auß allen nichts; weil du dafür haltest / es seye schon gnug wan du lifest was ich dir fürhalte: vñnd wer weiß / ob du nicht etwan auch vber mich zürnest / daß ich alle mal etwas newes ersinne dich deines Lufts zu berauben; vñnd so gar wünschest / daß Gott der Herr / der ein jimmerwehrendes Wunderzeichen gethan damit er leiden mögte; vñnd die Seeligkeit seiner Seelen auff seinen Leib nicht hat wollen kommen lassen / andere Mirackel deiner wegen thue vñnd anordne daß es weder im Winter zu kalt / noch im Sommer zu warm seye welches dan gar weit von dem ist / dahin ich dich zu führen / vñnd darzu ich dich zu gewöhnen fürhabens bin.

Ich will mich aber dadurch im wenigsten

nicht schrecken lassen noch den muth verlorren geben / vñnd wan ich schon was der vortigen Tag Übungen angeht nichts bey dir erhalten vñnd außgericht hette / wölte ich denoch dich bitten / du wöllest zum wenigsten am heutigen Tag etwas thun daß viel leichter / vñnd dem gemäß ist / daß die Seelige Gracia von Valens auß dem Dritten Orden S. Francisci de Paula an den heitersten Sonntagen zu thun pflegte. Dieselbe damit sie sich beraubte des anschawens der schönen Sonnen / der glanzenden Sternen / vñ des anlockenden blauen Himmels / vñnd weil sie darneben sich vnwürdig schetzte so schöne ding anzuschawen; hatte ihre Augen allzeit auff die Erden gerichtet / vñnd erhube sie nimmer nach dem Himmlischen Gewölbe vñnd wunderbarlichen Gestirn / so da ist das Fußschemel der Seeligen Außerwöhlten / vñnd das Pflaster des Hauß Gottes / da sie ihre ewige Wohnung vñnd sitz haben.

Versuch einmal einen ganzen Tag / ob du es ihr könnenst nach thun: es wird dir zwar etwas schwer fürkommen / aber das mußt du mit gedult vberwinden. Du wirst dir hiedurch zu viellen guten Gedancken anlaß vñnd gelegenheit geben / vñnd dich erinnern / du habest offte verdienet der ewigen Schönheit so droben ist beraubt zu werden / vñ es seyen deren so viel in dem Kerker der Göttlichen Gerechtigkeit ewiglich eingesperrt / die bey ihren lebzeiten jimmer so gut waren als du / welche dis schöne Gebäw nimmer ansehen werden. Enthalte dich heut dises Lufts vñnd ergößlichkeit deinem Seeligmacher zu lieb vñnd zugefallen / vñnd auff ein ander Zeit / so bald kommen mögte / will ich der erste seyn /

Hh 2

der

der dich lade/ dein Angesicht nimmer davon abzuwenden/ oder aber gar offte dahin zu schauen. Eines muß ich dich doch ermahnen/ du sollest die Augen nicht also starck auff die Erden schlagen vnd das anschawen des Himmels dergestalt meiden/ daß du es machest wie die andächtige Schwester Scholastica die Foussains auß S. Dom. Orden die an stattsonderbaren Übung/ das Haupt vñ die Hände gegen der Erden gemeiniglich gefert/ hielt mit vermelden vnd fürwenden/ ihre Sünden müßten sie/ wie den Nabuchodonosor/ in solcher manier krümmen vnd biegen/ weil sie allerdings vnwürdig werden Himmeln anzuschawen.

Die Sechste Übung

Für den 15. Julij.

Hebliche Senffter nach dem Himmel gehen lassen/ vnd denselben offte anschawen/ nach dem Exempel der Seeligen Sedmerr.

Philagia, heut sehr wir vollkommenlich einig, weil ich nur mit dir handeln will von der schöne des Himmels/ vñ dich ermahnen den selben offte auff das freundlichste vnd mieherzlichen senffteren anzuschawen. Du sihest so gern wunderbare schöne vñ anmütige ding; nun aber ist nichts so wunderbarlich/ schön/ vñ anmütig/ als der Himmel. Er ist so lieblich anzusehen/ daß der H. Chrysostomus meldet die fürnemste vrsach/ warumb Gott vns die Augen geben wollen/ seye gewesen/ damit wir dem herli-

chen kostbarn Destrich vñ Boden der droben vñ mit allerhand schönen Sternen/ so dem gangen Erdreich an statt einer Sackel tag vñ nacht vorleuchten/ besetzt ist mögen anschawen/ so wende nun sein keck/ vñ freundlich deine Augen offte derwarts; fürnehmlich doch diesen heutigen Tag/ zu dieser zeit des Jahres scheint er viel schöner zusein als sonst: es kostet keiner grossen mühe die Augen auffwärts erheben; ja es ist lauter lust vñ ergötlichkeit; insonderheit weil es der Ort ist/ da vnser Freund schön seyn/ vñ die Wohnung da wir in alle Ewigkeit vns hoffen zu erlustigen/ vñ weil all vnser Glück vñ Segen dammenher auff vns stießet vñ wan je etwas gutes auff Erden ist/ waserley art es auch sein mag/ so ruret es miteinander her von den günstigen influenzen vñ einflüssen des Himmels/ vñ von der freygebigkeit Gottes/ der daselbst wohnet. als im Pallast seiner Glory. Diser Bedencken wegen hatte die Seelige Sedmerr ihre Augen vnablässlich dahin gerichtet. sie dachte stäts dran/ vñ betrachtete bey ihr die Wohlthaten vñ Gaben der Natur vñ Gnaden/ welche wir von dammen empfangen/ die Freud deren so da seyn/ vñ die belohnungen so Gott daselbst mittheilen wird. Als sie eines vñ ihrem Beichwarter hierüber gefragt ward/ antwortet sie: Ich schaw den Himmel dieser vrsachen halber am meisten so offte an; weil ich alle tag so grosse gnaden von dammen empfangen/ vñ die heiltge Engel mir alle lieb vñ ehr erzeigen: auß denen ihrer siebenzig mich täglich zum Himmel hinauff erheben/ davon dreißig von jeder seiten/ vñ Zehn vmb mein Haupt herum schweben. Ein andermal (setz sie weiter hinzu)